

Hin oder weg

## Berberzelt mit Toilettenspülung

SELLY HÄUßLER

Urlaubstage sind kostbar. Da ist es besser, man weiß, worauf man sich einlässt – und worauf lieber nicht.  
Heute: **Sahara**



Kamelreiten ist romantisch, aber auch unbequem. FOTO:ISTOCK/GAVIND

Mit dem Kamel über Sanddünen in den Sonnenuntergang reiten – dieses Bild bleibt nach dem Marokko-Urlaub noch lange im Kopf. Dass der zarte Bürostuhl-hintern das Schaukeln beim Ritt bald nur schwer erträgt, ist schnell verdrängt.

Von Marrakesch aus dauert es etwa neun Stunden, um an den Rand der Sahara zu gelangen. Warnungen anderer Reisenden vor Abzocke à la Kaffeefahrt sind übertrieben – der Fahrer hält zwar bei einem Souvenir-Geschäft und einer Teppichwerkstatt, doch wer nichts kaufen möchte, wird nicht lange genötigt. Der nächste Tourist kommt bestimmt. Im Camp angekommen, staunt man nicht schlecht über den Luxus: In den Berberzelten stehen richtige Betten, es gibt Toiletten mit Spülung und sogar eine Dusche im Hygienezelt. Eine Übernachtung in der Sahara mag so mancher sich anders vorgestellt haben, ist so aber immerhin bequem. Und die Straße ist ja nur einen kurzen Kamelritt entfernt.

Doch auch ohne Wanderung in die Weiten der trockenen Region ist die Tour eine schöne Erfahrung. Der Tag klingt unterm Sternenhimmel am Lagerfeuer aus und die gut gelaunten Gastgeber fordern zum gemeinsamen Musizieren auf. Dass bisweilen Jeans unter den langen Gewändern hervorblitzen, überrascht da schon niemanden mehr.

## Reisekasse



FOTO:ISTOCK/ANDREW\_KZ

**100 Riel, Kambodscha.** Abgebildet ist der Angkor-Vat-Tempel, ein Symbol der Khmerkultur. Das ursprünglich hinduistische Heiligtum wurde buddhistisch, da die Khmer sich ab dem 13. Jahrhundert dem Buddhismus zuwandten. Wert: umgerechnet 0,02 Euro.

## Reisen bildet

Die Welt ist voller begehrenswerter Sachen, aber die Summe, die Menschen für sie zu zahlen bereit sind, ist von Person zu Person verschieden

**Daniel Bernoulli, Mathematiker und Physiker. Gestern hat sich sein Geburtstag zum 320. Mal gejährt.**

## Weit gereist

**30 Euro** kostet es etwa eine Tonne CO<sub>2</sub> zu kompensieren. Auf einigen Websites kann man die eigene Umweltverschmutzung mit Spenden für Klimaschutzprojekte ausgleichen. So messen die Rechner beispielsweise den CO<sub>2</sub>-Ausstoß durch Flüge oder Kreuzfahrten.



Mehr Kulisse geht nicht – in milchige Wintersonne getaucht wirkt die Bastei wie ein Gemälde.

FOTO:ISTOCK/JU\_09

# Einsam, eigenartig und eisig

Im Winter faszinieren die bizarren, menschenleeren Landschaften der Sächsischen Schweiz noch mehr als im Rest des Jahres

JUDITH HYAMS

„Achtung, jetzt werdet ihr gleich richtig durchgekocht“, warnt der Bademeister. Dann legt er neues Holz in den Ofen, der den rustikalen Zuber beheizt. Dass er kräftig nachlegt, macht Sinn, schließlich findet das Bad unter freiem Himmel statt. Die im Zuber Sitzenden tragen zu Badehose und Bikini denn auch Wollmütze – ihre Gläser mit heißem Quittencup haben sie auf dem Rand des Badebottichs geparkt. Der Dampf steigt in die klare Winterluft. Es wird gescherzt, getrunken, für ein Foto kurz hinaus in die klappernde Kälte und wieder hinein ins heiße Wasser gehüpft – und deutlich schneller als gedacht ist man mit eigentlich Fremden auf Du und Du.

„Tja, das ist schon ein bisschen Adam-und-Eva-mäßig hier bei uns“, sagt Sven-Erik Hitzer wenig später und steuert gleich ein paar Ideen zum Abhärten bei: „Wer will, kann auch nackt in den Bach springen oder sich unter das Mühlrad stellen – wir sind hier jedenfalls völlig entspannt.“

Im Sommer tritt man sich hier auf die Füße, aber im Winter herrscht eine ganz spezielle Atmosphäre

**Uwe Henkenjohann, Gastgeber Bergwirtschaft Papststein**

Tatsächlich ist das abendliche Setting im Ortskern des kleinen Dörfchens Schmilka etwas ungewöhnlich: Während die einen in einer Holztonne schmoren, sitzen die anderen in Winterluft beim Glühwein. Zwischendurch huscht jemand im Bademantel zur Sauna nebenan, während im Café mühlradgroße Kuchenstücke serviert werden.

Sven-Erik Hitzers Initiative ist zu verdanken, dass Schmilka heute das ist, was es ist: ein winziger Wohlfühlort am Rande der Republik, der ökologisch die Nase ganz weit vorn hat. Auch wenn der Namenszusatz „Bio & Nationalparkrefugium“ etwas sperrig klingt – die Angebote ergänzen sich harmonisch. Da wurde die alte Mühle reaktiviert, um das Mehl für die dorf eigene Biobäckerei und die Konditorei zu mahlen. Eine Brauerei ist entstanden – die Bio-Biere werden nicht nur direkt konsumiert, sondern landen



Eingebettet zwischen Elbe und Nationalpark liegt der Kurort Bad Schandau, von hier aus starten auch viele Winterwanderungen. FOTO:SEBASTIAN THIEL

an den speziellen Bierbadetagen auch im Badezuber. Die beim Brauen entstehende Wärme fließt ebenso wie der eigene Solarstrom in die verschiedenen Häuser Schmilkas, die als Hotels oder Ferienwohnungen fungieren – und das sind mit 150 Gästebetten eine ganze Menge.

So bilderbuchmäßig Schmilka heute wirkt, so verkommen war es direkt nach der Wende, erzählt der gebürtige Cottbuser Hitzer: „Hier war reines Grenzgebiet, überall standen russische Forstschlepper, alte Wartburgs und Aschemülleimer herum, und viele Leute sind gleich weggezogen. Der Ort ist vor meinen Augen ausgestorben – damals konnten sich viele nicht vorstellen, dass hier mal wieder etwas entstehen könnte.“ Hitzer allerdings konnte. Mit dem Ziel, neues Leben ins Dorf zu bringen, investierte der umtriebige Unternehmer, kaufte und renovierte ein Haus nach dem anderen und gründete unter anderem das erste Bio-Hotel Sachsens. Selbst die Hochwasser der Elbe, unter denen Schmilka schon mehrfach zu leiden hat-

te, konnten Hitzer nicht von seinem Plan abhalten, eine touristische Bio-Oase in bester Lage zu schaffen. Denn direkt am Malerweg gelegen, sind die bizarren Landschaften der Sächsischen Schweiz mit ihren Canyons, Tafelbergen und Felsen von hier aus leicht zu erreichen. Und zwar nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter.

Die kalte Jahreszeit wird für die Region zunehmend interessanter. Einerseits, um somit in Zeiten des Arbeitskräftemangels die wertvollen Mitarbeiter voll durchbeschäftigen zu können. Andererseits, weil immer mehr Besucher bewusst die winterliche Ruhe suchen. Auch wenn hier keine Schneesicherheit herrscht – abseits der vollen Hauptsaison hat man die bizarren Landschaften der Sächsischen Schweiz noch fast für sich allein.

Und in der Einsamkeit wirkt die Felsenwelt tatsächlich wild und unergründlich – ungefähr so muss sie sich den Romantikern im 18. Jahrhundert präsentiert haben. „Ich muss allein bleiben und



Wohlverdientes auf der Glühweinwanderung. FOTO:SEBASTIAN THIEL

wissen, dass ich allein bin, um die Natur vollständig zu schauen und zu fühlen“ schrieb der Maler Caspar David Friedrich vor über 200 Jahren – ein Satz, den heute sicher viele Reisenden unterschreiben würden. Gerade das Winterwandern wird immer beliebter. Während man früher in den Skiurlaub oder in die Sonne floh, entscheiden sich Menschen zunehmend gegen Pistentrubel und Wetterflucht und suchen stattdessen kontemplative Naturerlebnisse.

### Hüttenabende und Glühweinwanderungen

In der Sächsischen Schweiz reagiert man auf diese Sehnsucht unter anderem mit einer eigenen Winterwanderkarte, außerdem wird bewusst nicht mehr von Neben-, sondern von der Wintersaison gesprochen. Hinzu kommen verschiedenste Angebote der einzelnen Orte. Die berühmte Bastei etwa hat eine eigene Winterlounge eingerichtet. Im weit gelegenen Kurort Rathen sollen spezielle Events rund um die Welt der Märchen locken.

Auch der Papststein funktioniert als Winterziel. Der Berg fasziniert durch seine Aussicht und ist besonders zum Sonnenuntergang beliebt. Der rund zehnminütige Weg nach oben ist von Lichtern gesäumt – die sehen nicht nur geheimnisvoll aus, sondern schützen im Dunkeln vor Knochenbrüchen. Von der Bergspitze aus sieht man in weiter Ferne die Lichter Dresdens funkeln, dazu weht ein ziemlich eisiger Wind. Gut, dass man in der Bergwirtschaft einkehren und sich am wummern den Kachelofen und am Käsefondue wärmen kann.

Die Idee zu den Hüttenabenden hatte Inhaber Uwe Henkenjohann, der mehrere Jahre im Allgäu verbracht und dort ganz offensichtlich Inspirationen gesammelt hat. Auch er hält es für sinnvoll, die Bergwirtschaft ganzjährig zu bespielen: „Das ist viel zuverlässiger für unser Personal – und auch die Gäste profitieren. Im Sommer tritt man sich vor lauter Gewusel schon mal auf die Füße, aber im Winter herrscht eine ganz spezielle Atmosphäre.“

Ähnliches gilt für die Glühweinwanderung, die jeden Samstagmorgen von Bad Schandau aus startet. Von dem Kurort aus gelangt man über den historischen Aufzug schnell in die Natur. Gundula Strohbach, Geschäftsführerin der Bad Schandauer Kur- und Tourismus GmbH führt die Wandergruppe durch

den winterlichen Wald. Sonst ist fast niemand unterwegs. „Im Sommer ist es viel belebter, weil hier einer der Hauptwanderwege verläuft“, sagt Strohbach und weist auf weitere Vorteile hin: „Da jetzt die Blätter fehlen, hat man eine ganz andere Sicht auf die Felsen.“ Und tatsächlich, schon bald taucht hinter dem laublosen Astgewirr der Falkenstein auf, ein beeindruckender frei stehender Felsen. Ein kleiner roter Fleck oben links verrät, dass grade ein Kletterer das schwindelerregende, hundert Meter hohe Massiv erklimmt. Der Sportler wirkt wie bestellt, schließlich gilt der Falkenstein als Geburtsort des sportlichen Freikletterns.

Unter einem Felsendach macht sich Gundula Strohbach dann ans Glühweinkochen. Die Prozedur braucht ihre Zeit. Einige Wanderer helfen, Orangen zu schälen, andere schauen den Kletterern zu oder kraxeln noch etwas durchs Gestrüpp. Während Füße und Fingerspitzen immer kälter werden, steigt die Vorfreude auf den heißen Glühwein. Und spätestens beim ersten Schluck weiß man, warum man hier ist.

## Tipps und Infos

**Anreise:** Mit der Bahn geht es bis zur Station Schmilka-Hirschmühle, von hier aus setzt die Fähre über die Elbe. Der Ortskern ist dann in wenigen Minuten zu Fuß erreicht.

**Wandern:** 29 Routen finden sich in der Winterwanderkarte der Sächsischen Schweiz (erhältlich in den Touristeninformationen).

**Online:** Weitere Infos bietet das Tourismusbüro unter [www.saechsische-schweiz.de](http://www.saechsische-schweiz.de).

